**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 28 (1902)

**Heft:** 11

**Rubrik:** [Eulalia Pampertuuta]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Zweierlei Leute.

Ueber den fauren Bein ichinuft ber Beffimift, mahrend ber Optimift seine Freude bran hat, weil man mäßiger trinke; Banzen im Bett machen ben Beffimiften fuchsteufelswild, mahrend ber Optimift an den Bangen= piden erkennt, daß er noch junges, gesundes Blut in den Adern hat. Ueber eine schlechte Zigarre belfert der Beffimift, der Andere meint, daß ber schlechte Tabak gerade der allerbeste sei, wenn es gilt, Mücken zu vertreiben. Schabhaftes Obst ärgert den Beffimiften, der Optimift weiß wohl, daß Befpen und Burmer nur an die besten Früchte gehen. Benns die Felder verhagelt, fo flucht der Gine über Gott und Welt, mahrends den Andern freut, daß er die Hagelversicherung nicht vergebens gezahlt hat (und daß der Rachbar Hansjakob auch was abgekriegt). Hat der Pessimist eine Giße im Benid, fo fuchft es ihn, daß er fie nicht auderswo hat; ben Optimiften freuts, daß fie ihm nicht unter ber rechten Achfel entstanden, von wegen des Jaffens, mo bas nicht gang bequem mare. Gine Fischgrathe im Sals bringt den Beffimiften außer fich; ber Optimift ift froh, bag es fein 3metfcgenftein ift ober gar ein Tannenzapfen. Bei 28 Grad Reaumur ächzt und teuchst ber Beffimift, mahrends ben Optimiften freut, daß er fo billig gu einem russischen Dampsbad tommt. Beißt der Bessimist auf einen Dasen-ichrot, so schlägt er vor But mit der Faust auf den Tisch, mahrend der Optimift barüber gludlich ift, benn ber Schrot beweift, daß er feine Rage gegeffen. Kommt ber Amtmann und nimmt ein amtliches Inventar auf, fo trifft ben Beffimiften ichier ber Schlag, mahrend ber Optimift eine Bigarre angundet und froh ift, daß ers nicht felber machen muß. Der Beffimift erftidt im Fett und dem Optimiften ifts recht wenn er fo mager ift wie ein Studentengelbfadel am einundbreifigften. Benn ber Beffimift die weiße Befte mit rotem Bein besudelt, fo flucht er wie ein Türf; der Optimift meint, das fei gar nicht fo lat, da feben doch die Leute, daß man nicht lauter Baffer trinkt. Brennt dem Beffimiften ein Bundhölzchen nicht, fo verwünscht er die gange Belt, ber Optimift denkt: G'ift gut, bag ich nicht in Capland bin ober Nowaja Semlja, da wär ich übel dran! Stürzt ber Beffimift in eine Gletscherspalte, fo vergeht er vor Born, den Optimisten freuts, daß er das Eisauflegen nicht zu gahlen braucht. Bricht der Peffimift am Montag das Bein, fo ärgerts ihn, daß er erft geftern ein neues Bemb angezogen; dem Optimiften ifts recht, daß er fich mit bem Sonntagshemd por dem Doftor nicht gu genieren braucht.

Hu ga nuch.

Chafpär: Gott wülchä, Ruedi! Wie gahl's? Ruedi: Grüäzi Gott, Chafpär. Jäz gab guät. Und bi dir? Chafpär: So fo, la la! Ich fött vu där ä chlä Hung ha. Ich ha vernuh, du heigisch mit dim Rezäp wieder frisches agmacht. Mal allwäg

heigisch gab schie Salbmähl und Zugger gchauft! Ruedi: Das schu, aber ich ha halt mudfa am Better Paul durhin-

bärä gad schü schiggä. Er werd immer ä chlä plagät!

Chafpär: Ich ha gmeint, du fiegist mit em nüd gad d'paß, sit er Bühni für ihne älei hät wellä und dir keini la? Du bist aber au ä verssühnlichä! Adie!

Ruedi: Das dant nuch für allerlei guät fi! Abie!

## Die Osterglocken.

Bon bem heiligen Bater hab ich feinen Pfennig noch erbeten, Doch bevor noch muß zu Grab ich, möcht ich bittend vor ihn treten,

Me Gloden, geht die Runde, muffen jährlich romwärts reifen, Me auf dem Erdenrunde dort sich hulbigend erweifen.

Mit des Papstes Segensspende, tehren sie zur Deimat wieder, Hoch vom Thurme zum Gelände rauschen ihre Töne nieder.

Wär es nun nicht etwa möglich, daß der Papft auch die Klaviere, Darum sieh' ich gang unfäglich, nach der Hügelstadt gitiere?

Baren bann bie Saitenfiften, in ber Tiberstadt versammelt, Roms gesamte Thore mußten, werden ungesaumt verrammelt.

Alles, was die Welt gepeinigt, bürfte Rom nicht mehr verlassen, Und ben Papft, ber das bescheinigt, murden gern in Gold wir fassen.

# Eine halbheit.

Das Clüdwunschtelegramm des Bundesrates an den Papst hat jenem einen halben Ablaß eingetragen. — Das ist schön, aber doch ungenügend. Richtiger wäre gewesen, der Bundesrat hätte um einen millionischen Kredit bei den Käten nachgesucht und dem heiligen Bater durch lleberreichung von 50,000 goldenen "Ballissergritli" den Peterspsennig und dannt den guten Billen zum ganzen Ablaß verstärtt. So brauchte den hohen Bundeserat sein dimidiata culpa — nicht zu drücken und er müste in der nächsten Bundesversammlung nicht so halbsünderhaft vor dem heiligen Python erscheinen. Die Diplomaten des "Rebelspalter".



Beraubt zu werben wie Miß Stone ift meiner Seele gar nicht ohne. Die Räuber haben fie nicht nur gut behandelt, fondern fogar gur Millionarin vermandelt. Sie ichidt fich an durch die Welt zu mandern, und mas fie erlebte, berichtet fie Andern. Sie weiß fich natürlich gut auszudrüden und wird gehörig bie Wahrheiten ichmuden. Go fann fie ein schändliches Beld verdienen und die Räuber find ihre Sonigbienen. Ich gedenke mich auf Tod und Leben fofort nach der Türkei gu begeben, und wer vernünftig ift, der wird wohl glauben, daß mich noble Ban=

diten fofort rauben. Sie murden mich begreiflich gern behalten, laffen aber ihre Geldgier nicht erfalten. Der Gultan muß holen auf 7 Banken das Lösegeld von hunderttausend Franken. Bin ich frei, wird Stadt und Land mich qualen, ich möchte Abend= und Morgenteuer erzählen und kann auf diese Beise bei ihnen ein ehrliches Beidengeld verdienen. Ich merbe bei Jungen und Alten höchst mahrscheinliche Borträge halten. Wie mich Räuber hinter die Felsen schafften und in mein geiftiges Wefen sich ver= gafften; wie fie fo freundlich und galant geblieben, ohne mir einen einzigen Ruß zu dieben; wie ich gedichtet für die Ungeschulten, daß fie fo gartlich wie Ragen fpulten. Sie maren wie Tanger vor mir gesprungen und hatten mich brullend in ben Schlaf gefungen. Ich mare gufrieden ins Bett ge= funken und das Stroh hätte nicht einmal gestunken. Mich plagten trop der Uebermeereshöhe weder Blutegel noch Bangen und Flöhe. 3ch durfte freilich nicht weit herumlungern, aber man ließ mich durchaus nicht hungern. Was die Kerle als Wilddiebe geschossen, hab ich dennoch mit Appetit genoffen. Als endlich das Lösegeld angekommen, haben fie heulend Abschied genommen, und mich sogar beim Gehen mit Reisegeld verseben. Meine Vorträge mußten die Faulsten weden, fie murden sich darnach die Finger ableden. Beil meine Reden fo elektrifieren, würden fie kommen auf allen Vieren. Bin ich hier fertig, auf nach Amerika!

### Züricher Kirchengesetz.

prezis en neui Ornig dund i 'd Pfarrersghälter jeg' im Schwid D' Feufliber find ja alli rund, verdiene ca's im Augeblid De Pfarrer als en gichide Ma, da brucht mer gwuß tei Angicht drob 3'ha!

Wie's gfaib hab be Frey-Nageli, en "Nabeverdienst" ifc balb zuer Sand De Pfarrer nimmt es Bägeli, verchauft be Chillegnoße Sand, Rei Muetter dörft em's refusiere, 's isch magem Frig fim Konfirmiere!

En Chemifäger — au nüd schlächt — bänn 's stige häd bi-n-ihm tes Harz Statt d' Chanzle ischt em 's Chemi rächt, und 's Gwändli had er scho das schwarz.

Bim Rabebruef donnt fo en Ma, am Sundig glich e Predig ha!

Wenn ber Belb in fein Baterland gurudfehrt, fo ichaut ber Feind ben Ruden eines Mörders.

# Ein Zollkrieg-General.

In allen meinen Träumen Nachts (nnd nicht allein der Magen machts), Da padt es mich fo schaubervoll, es brudt mich der Tarif vom Boll. Da fcreit mir wütend an den Kopf, das Traumgespenft: Du fauler Tropf! "Bas fiehst du hier fo ruhevoll, auf diesen gang verwünschten Boll!" Ich fühle felber mahrlich nie für Zollgebühren Sympathie, Und frage mehr als demutsvoll: "Was foll, was kann ich gegen 3011?" Und das Gefpenft ertäubte fich, erfaßte an den Ohren mich Und flucht und wimmert grauenvoll: "Ich rate dir, verwirf den 3oil!" Es wird geftohlen Rraft und Saft, ber viel geplagten Landwirtschaft; Die ichaffen muß fo muhevoll für diefen ichlechten Schelmenzoll. Man treibt verdammten Schabernad, verteuert uns ben Rauchtabaf, Der wirfen wurde wonnenvoll, mar nicht ber gang verruckte Boll. Die Weberei, die Metgerei, erheben auch ihr Wehgeschrei; Es macht den Sandel jammervoll, der unerbittlich mufte Boll. Den Altohol, den fußen Bein, ber Teufel läßt ihn nicht hinein; Bir feben alle thränenvoll: Das beste Faß verjagt ber Boll. Was das Gespenst mir dann befahl, muß ich versuchen ohne Wahl. Ein Revoltieren ehrenvoll, foll burch mich fturgen aller Boll. Ich werbe gleich jum Krieg, Berr Je!, die gollbefampfende Armee; Die bann mit mir begeifterungsvoll befreit die gange Welt vom Boll. Bum Streit! bie Trommel wird gerührt und bin ich felbst nicht angeführt So will ich führen vorsichtsvoll die Tapfern gegen jeden Boll. Man glaube mir, ein solcher Traum, ist etwa nicht ein dummer Schaum. Ihr grüßt mich bald hochachtungsvoll, als Belb, ber niederwarf ben Boll.